

## Vaterländische und Partei-Taktik

Weimar, 3. Juli

Noch heute früh erzählten Neuigkeitsträger, die unbefiegte deutsche Flagge werde uns erhalten bleiben. Sie kennen das Zentrum nicht. Es ist gewöhnt, „wie ein Kadaver“ zu gehorchen, wenn aus Parteitaktik seine Oberen das Unmögliche verlangen. So stimmt es denn geschlossen mit den beiden sozialistischen Parteien und den Demokraten Quiddescher Art gegen Schwarz-Weiß-Rot. Auf eine Jämmerlichkeit mehr oder weniger kommt es in diesen Tagen auch nicht mehr an, denn die kommende Bußzeit wird unser ganzes Volk doch für alles zusammen in Bausch und Bogen heimsuchen.

Da man in drei Tagen mit der Verfassung fertig werden will, arbeitet die parlamentarische Maschine heute mit der vierten Geschwindigkeit. Außer dem Flaggenparagraphen werden noch rund zwanzig andere Artikel erledigt. Die Mehrheit will die Ernte bergen, ehe das Gewitter kommt. Zur Abfahrt jeder Paragraphenladung wird gedrängt. Wer dann noch etwas aufspaden will, irgendeinen Abänderungsantrag, der wird brüst niedergestimmt. Auch der Dr. Heim, das bayerische Schredenskind des Zentrums, sagt, er wisse ja, daß er für eine verlorene Sache rede, wenn er für den bundesstaatlichen Charakter des Reiches noch eine Lanze breche. Dabei sei der Unitarismus, die Vereinheitlichung, nur eine hypnotisierende Phrase der intellektuellen Oberschicht. Der Kern des Volkes sei bundesstaatlich gesinnt. Diese Verfassung, die die wechselnde parteipolitische Mehrheit der Nationalversammlung zum einzigen Souverän des Reiches mache, lasse den Bundesstaaten keinerlei Einspruch mehr. Sie seien nicht einmal mehr in ihrem Bestande und in ihren Grenzen geschützt,